

Aufbruch zu neuen Ufern

Martina Hammer hat in der Schloß Hoym Stiftung Menschen mit Behinderung mehr Selbstbestimmtheit gegeben. Nun geht sie in den Ruhestand.

VON REGINE LOTZMANN

HOYM/MZ. Sie hat sich in den letzten Jahren für die Rechte von Menschen mit Behinderung eingesetzt, ihnen mehr Selbstbestimmtheit gegeben – nun geht Martina Hammer in den wohlverdienten Ruhestand und hat dafür von René Strutzberg, dem Geschäftsführer der Schloß Hoym Stiftung, eine Salzlandkiste als Dankeschön für ihre langjährige Arbeit erhalten.

„Ich habe am 1. September 1995 im Schloss angefangen“, erinnert sich die Quedlinburgerin noch gut. Vorher hatte sie im Kindergarten von Badeborn gearbeitet, musste bei einer Entlassungswelle als eine der jüngsten Kolleginnen aber gehen. „Ich hatte Panik! Als Ossi-Kind war man es ja nicht gewohnt, arbeitslos zu sein“, gesteht Hammer. „Dann bin ich über eine Anzeige des Schlosses gestolpert. Ich hatte nicht viel Ahnung, wollte es mir aber anschauen und habe einen Probearbeitstag bekommen.“

An diesem ersten Tag hatte sie Kontakt zu Menschen, die viel Hilfe brauchten. „Und das war wie meine bisherige Arbeit. Es ging um viel Liebe, Zuneigung und Zuhörenkönnen. Das konnte ich mir gut vorstellen.“ Und so wurde sie eingestellt, baute die erste Außenstelle in Aschersleben mit auf, die Menschen mit Behinderung mehr Selbstständigkeit geben sollte. Sechs Wohnungen. Es ging um Unterstützung beim Kochen, Backen, Wäschewaschen, um ein paar Behördengänge. Bewohner, die vorher einem strukturierten Tag unterlagen, rund um die Uhr betreut wurden, sollten es lernen, ihr Leben in die eigenen Hände zu nehmen. Martina Hammer war dafür Unterstützerin.

„Das habe ich zehn Jahre gemacht.“ Dann ging es in andere Gruppen nach Friedrichsaue, Gatersleben. „Das große Ziel war es ja, alles ein Stück weit zu entzerren. 1995 hatten nämlich im Hoymer Schloss noch viele Menschen auf engstem Raum gelebt.“ Ihnen mehr Freiheit, mehr Selbstständigkeit zu geben, das hat die Quedlinburgerin geliebt. 2005 gab es eine innerbetriebliche Ausschreibung, dass jemand für das betreute Wohnen gesucht wurde, wo diese Unabhängigkeit für die Bewohner noch größer wäre. Gekoppelt war dieser Job an die Über-



Martina Hammer hat die Außenwohngruppen der Schloß Hoym Stiftung mit aufgebaut. Nun geht sie in den Ruhestand und bekommt von Geschäftsführer René Strutzberg eine Salzlandkiste als Dank für ihre Arbeit geschenkt.

FOTO: SCHLOSS HOYM STIFTUNG

nahme des Bewohnerbeirates. Die Quedlinburgerin sagte zu. „Als Begleiterin leistete Frau Hammer einen wichtigen Beitrag dafür, dass Bewohnerbedürfnisse berücksichtigt und immer wieder in den Mittelpunkt gestellt wurden“, lobt René Strutzberg deshalb beim Abschied.

Und Martina Hammer freut sich, dass sie mit dieser Interessenvertretung viel erreichen konnte. Sie berichtet als Beispiel von zwei Schwestern, die zusam-

menziehen durften, einer Bewohnerin, die Probleme mit der Nachtruhe hatte. Gerade erst ging es darum, dass sich die Außengruppe in Ermsleben einen Grillplatz wünscht – und ihn nun auch bekommen soll.

Da loszulassen, ist für die 64-Jährige nicht ganz so einfach. „Ich freue mich auf meinen Ruhestand, aber es ist auch ein seltsames Gefühl. Meine Arbeit war nicht nur Beruf, sondern Berufung.“ Aber wenn man 46 Jahre lang gearbeitet habe, sei auch irgendwann gut, findet sie. Und sie habe viele Pläne.

Martina Hammer will sich jetzt mehr Zeit für ihren Enkel nehmen, der auch in Quedlinburg wohnt. Sie will mehr reisen. Drei große Ziele seien Mexiko, Kuba, Indien. Letzteres sei bereits gebucht. Gern sei sie auch Zelten an der Mecklenburger Seenplatte, erzählt sie weiter. Und freut sich: „Da muss ich künftig nicht mehr darauf achten, wie viel Zeit ich habe. Ist das Wetter schön, bleibe ich einfach ein, zwei Wochen länger.“

„Das war wie meine bisherige Arbeit. Es ging um viel Liebe, Zuneigung und Zuhörenkönnen.“

Martina Hammer
Schloß-Hoym-Mitarbeiterin